

Kreutterbuch

Deß Hochgelehrten vnnd weitberühmten Herrn D. Petri Andreæ Matthioli,

Jetzt widerumb mit viel schönen neuwen Figuren/ auch nützlichen Artzeneyen/ vnd andern guten stücken/ auß sonderm fleiß gemehret/ vnd verfertigt, Durch

Ioachimum Camerarium,

der löblichen Reichsstatt Nürmberg Medicum, Doct.

Sampt dreyen wolgeordneten nützlichen Registern/ der Kreutter Lateinische vnd Deutsche Namen/ vnd dann die Artzeneyen/ darzu dieselbigen zu gebrauchen/ innhaltendt.

Mit besonderem Röm. Kays. Maiest. Priuilegio, in keinerley Format nachzudrucken.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn/

M. D. LXXXVI.

Vorred an den günstigen Leser.

GVnstiger lieber Leser / die sondere lieb vnd grosse neigung / die ich von jügendt auff zu dem studio rei herbariæ, als dem jenigen / welches nicht allein sehr lieblich vnd anmutig / sondern auch fürnemlich einem Medico zuwissen von nöten ist / getragen hab / vnd noch trage / hat mich verursacht / daß ich jederzeit mich beflissen hab / nach allem / so zu erkandtnuß vnd erweitterung dessen dienen möcht / mit sonderm fleiß / mühe vnd arbeit zustreben / vnd darzu / meinen vermögen nach / kein vnkosten zu sparen. Derwegen auch / als ich vor etlichen jaren auß sonderer freundschafft vnd vergünstigung deß Ernvesten vnd hochgelehrten H. Caspatis VVolfii, Medici zu Zürch / etc. die angefangene / weitleuffige / vnd gantz mühsame Opera Botanologica, deß weitberümten vnd hochgelehrten H. Conradi Gesneri seligen / zu meinen henden gebracht / were ich wol gesinnet gewesen / diese nützliche arbeit / welche noch / nur hin vnd wider allein in cartis dispersis von jhm verzeichnet vnd colligirt ist worden / sampt meinen vnd anderer mehrer nützlichen obseruationibus, in ein gute ordnung zu bringen / vnd in Lateinischer sprach an tag zu geben. Aber es haben viel andere geschefft vnd vrsachen / dieses mein fürnemen nachmals etwas verlengert vnd verhindert / jedoch dergestallt / daß ich gentzlich nicht bedacht bin / von demselbigen (wils Gott) abzulassen / sondern alsbald es müglich seyn / vnd ich gelegenheit haben würdt / alles mit vleis zu vollenden. Vnter deß aber / dieweil in gemeltes H. Gesneri seliger Bibliotheca herbaria, etliche Kreuter Figuren / zum theil schon geschnitten / zum theil allein gerissen / vorhanden gewesen / Haben viel meiner guten Herrn vnd freundt / vnd auch etliche fürneme personen mich erinnert vnd gebeten / daß ich den vberigen rest / welcher gleichwol noch ein zimliche anzal gewesen / auch solte verfertigen / vnd mit denselbigen zu einem guten anfang / das Deutsche Kreutterbuch / deß Hochgelehrten H. Matthioli seligen / dieweil es ein grosse nachfrag hett / vnd keine exemplaria mehr zufinden weren / widerumb auff ein newes / mit vielen guten stücken gemehret / drucken lassen.

Wiewol ich aber zu solchen Deutschen editionibus durchauß / nicht sondern lust habe / vnd viel lieber meine eigene sachen / dann anderer scripta, tanquam alienos partus, zu elaborirn bedacht gewesen / weiß auch wol / daß allerley meinung vnd vrtheil / von diesem Buch werden fürlauffen / jedoch / dieweil ich solchs nicht hab können andern leuten wol abschlagen / vnd jederman zu dienen vnd wilfaren mich schuldig erkenn / bin ich guter hoffnung / es werden desto ehe diese newe edition, gutherztige Leut / im besten auffnemen / vnd jhnen gefallen lassen: Darumb auch für mein person ich zum höchsten wil gebeten haben. Was aber für vielfaltige mühe / stetiger fleiß vnd emsiges auffsehen hierinn angewendet hat müssen werden / fürnemlich von wegen der Reisser vnd Formschneider / welche der mehrertheils nach jhrem gutdüncken vnd zufall offtermal solche werck verrichten wollen / vnd viel mehr auff die zierligkeit / dann natürliche eigenschafft der gewechs sehen / oder auch offt auß hinlessigkeit solche deprauirn vnd verderben / gibt die tägliche erfahrung bey denen / die mit jhnen stetig müssen vmbgehen / vnd jhr bedörfftig seyn.

Dieweil ich dann auß verhindernuß anderer geschefften / vnd verschienen zeit vielfeltigen verreisens / nicht alzeit gegenwertig / wie ich gern gewolt / bey gemelten Künstlern hab bleiben / vnd jhnen beywohnen können / hat schwerlich verblieben mögen werden / daß nicht zu weilen von jhnen etwas versehen / vnd ein Kraut zu starck / das ander aber zu zart gemacht sey worden. Derwegen ich auch nicht hab vmbgehen wöllen / etliche fürneme mengel alhie dem Leser fürzustellen / als vngefährlich möchten die nachvolgenden seyn.

An dem Acoro oder Kalmus sollen oben die Bletter etwas spitziger seyn. Das groß Baldrian solt der proportion nach / etwas höher vnd auffrichtiger gemahlet seyn worden. Die Blümlin an dem gemeinen Iasmino, haben gemeiniglich fünff Blettlin. Am grossen Cederbaum sollen die Frücht vbersich stehen. Am Chamæceraso seyn die kleine kerblein an den Blettern von dem Formschneider außgelassen worden. Am Johannesbrot / findt man gemeiniglich 2. oder 3. Frücht / oder auch mehr beyeinander hangen. An dem Sycomoro, nume. 2. sollen die Bletter oben nicht so spitzig seyn / wie daneben an dem gemeinen. Das Sesamum hab ich noch in keinem Kreutterbuch recht gemahlet gefunden / seine vnterste Bletter solten in drey theil getheilt / vnd sehrer zerkerfft seyn / Die Blümlin seyn fast wie an dem Orant / oder viel mehr wie an den Fingerhüten / wie ich solche seither an dem gedörrten Kraut / welches mir der hochgelehrte H. D. Leonhardt Rauwolff / sampt andern vielen frembden vnd vor nicht gesehenen gewechsen / auß sonderer freundschafft mitgetheilt / obseruirt vnd gemercket hab. Die Blumen an der Baumwollen / hetten fleissiger vnd volkömlicher gemahlt mögen werden. Auricula muris sol auff einandermal / dieweil die Bletter zu schmal vnd spitzig / besser gemacht werden. Deß andern wilden Schwartzkümels hülsen / darinn der Samen verschlossen / solten etwas geringer / vnd zum theil krümmer / wie die Widerhörner seyn. Bey der Canna Indica, ist ein lenglichte Hülsen gemahlt / deren ich noch keine gesehen / dañ sie sonst runde vnd rauhlichte Hülsen hat / fast wie der Wunderbaum. An den beyden arten der Stramoniæ, solten die Blumen nicht mehr dann fünff spitzen haben / sonderlich aber an der andern / die man Igelkolben nennet / sollen viel mehr Blüt vnd Früche

gemahlet

gemahlet seyn / vnd die Bletter nur da sich die Zweig theilen / vnd nicht so vnordenlich durch einander wachs-sen / auch der Stamm keine stachlen haben. Am Wunderbaum seyn die Gleich oder genicula durch vnfleiß deß Reissers vbersehen worden.

Dagegen zweiffelt mir nicht / es werde ein jeglicher verstendiger wol erwegen vnd vermercken können / wie ein grosse anzahl / vnd zwar fast den meisten theil fleissige vnd mühsame stück seyn / welche auff ein newes / vnd nicht der gestalt / wie bey andern / in diesem Buch fürgestellet werden: Vnd da ich vermercket / daß diese mein mühe vnd arbeit annemlich seyn würd / wolte ich desto grössern fleiß anwenden / meine vberige / dergleichen Lateinische vnd Deutsche schrifften schleunig fürzunemen / vnd (wils Gott) zum förderlichsten in das Werck zu richten.

Fürs ander hat mich für notwendig angesehen / hiebey ein kurtzen bericht vnd anleitung zu thun / von wegen dieser gegenwertigen art vnd abriß der Kreuter vnd gewechs / dann dieweil sie der meiste theil auff ein andere gestalt / wie jetzt gemelt / als zuuor geschehen / angegeben vnd gemahlt seyn worden / möchten sie sonst vieleicht etlichen noch etwas frembd vnd vngewöhnlich fürkommen. Es ist aber zuwissen / daß hierinn fürnemlich diß gesucht vnd betrachtet worden ist / auff daß als viel es müglich gewesen / vnd es sich hat leiden wöllen / nicht allein die gantzen gewechs / der proportion nach / wie sie an jhn selber seyn / sondern auch jhr fürneme partes vnd stück / die vor andern etwas merckwirdigs in sich begreiffen / als Wurtzel / Stammen / Stengel / Bletter / Blumen / Samen / Frücht / Hülsen / vnd dergleichen / inwendig vnd außwendig eigentlich angedeutet würden. Welches alles so man in acht haben / vnd mit fleiß war nemen wirdt / zweyfelt mir nicht / es werd der Leser daran sich genügen lassen / vnd bekennen müssen / daß diese art / ein sondere gute anleitung gebe / zu gründlicher erkündigung vnd erkantnuß mancherley Kreuter vnd gewechsen. Es were auch zu wündschen / daß diese Figuren ein wenig grösser im anfang hetten zubereit mögen werden / aber dieweil dasselbig anderst ist von obgedachtem H. D. Gesnero seligen / im anfang fürgenommen worden / hab ich auch deßgleichen hernach folgen müssen.

Fürs dritte ist zu mercken / daß wo ich etwas auß meiner meinung hab kürtzlich hinzugesetzt / solchs alzeit mit einem Sternlin / also gestalt * / signirt vnd eingeschlossen worden / auff daß es von deß Autoris schrifften möge desto besser vnterschieden werden: Vnd wiewol noch viel weitleufftige disputationes von etlichen Kreutern hetten können fürgebracht werden / hab ich doch vmb der kürtz vnd anderer vrsachen halben / solchs in diesem Deutschen werck nicht von nöten geacht / sondern solches an ein anders füglichers ort sparen wollen.

Wil also zum beschluß den günstigen Leser / vnd alle verstendige vnd liebhaber rei herbariæ, zum fleissigsten gebeten haben / sie wollen diese meine arbeit im besten verstehen vnd annemen / vnd da es die gelegenheit geben wirdt / nach eines jeden wolgefallen / zu andern dergleichen meinen fürhaben / mir behülfflich vnd förderlich erscheinen / Das ich vmb einen jeglichen mit aller danckbarkeit verdienen / vnd wie ich auch in diesem gegenwertigen Buch gethan / an seinem ort im besten zugedencken / nicht vnterlassen wil.

Den vbrigen hauffen / bey welchen das Μωμᾶσθαι (nach dem Griechischen Sprichwort) alzeit gebreuchlicher ist / dann das Μιμᾶσθαι. das ist / die lieber etwas tadeln / dann dergleichen zu volziehen sich vnterstehen (welcher zu vnser zeit mehr dann gut ist gefunden werden.) Wil ich mich nicht jrren noch verhindern lassen / sondern auch die vbrige zeit meines lebens dem gemeinen nutz zum besten / mit Göttlicher hülff anzuwenden / vnd ferner was nützliches an tag zugeben / befleissigen. Thue mich hiemit dem günstigen Leser alzeit befehlen.



ritaner/ Aegypter/ Arabier/ Persier/ vber das rote Meer/ darnach füret mans auff A Cameelen in Hispanien/ Portugallien/ vnd gen Alexandria/ von dannen kompt es gen Venedig/ gen Antdorff/ vnd andere lender Europæ.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das Frantzosenholtz ist warm/ trucken/ vnd einer subtilen substantz/ hat auch viel feistigkeit in sich/ wie man spüret/ so mans anzündet/ derhalben es wermet/ trucknet/ macht dünn vnd flüssig/ reinigt/ vnd fürdert den Schweiß gewaltig/ wehret den anfallenden feuchten/ vnd den faulen feuchten.

Wider die Frantzösische kranckheit thut es treffenlich hülff/ vnd solch experiment oder erfarung ist herkommen von den Einwohnern deß orts/ von dannen man das Holtz herbringt/ da diese plage jederman fast gemein ist/ vnd durch hülff dieses Holtzes widerumb die gesundtheit erlangen.

Man schneidet oder raspelt das Holtz in kleine scheiblen oder stückle/ seudets in Wasser/ solch wasser trincken die krancken zweymal im tag/ frue vnd vor dem Abendessen/ schwitzen allmal darauff/ halten sich die gantze zeit innen/ solchs thun sie biß auff vier/ fünff/ sechs/ oder sieben wochen/ darnach es die gelegenheit oder notturfft der kranckheit/ vnd der personen erfordert. Sie fasten auch bißweilen darzu. Etlichen seudet mans in Wasser/ anderen in Wein/ wie es dann ein verstendiger Artzt erkennt vnd ordnet nach eines jeden krancken complexion vnd bequemigkeit.

Dieses Holtzwasser dienet nicht allein wider die Frantzosen/ sondern auch wider die langwirige wehtagen der Glieder/ wider das Zipperle/ alte Hauptwehe/ gebresten der Lebern/ vnd deß Miltzen/ so von Schleim/ Pituita genannt/ sich erheben.

* Das destilliert Wasser auß dem ersten decocto mit guter Zimmetrinden/ treibt den Schweiß vnd den Harn gewaltig. Das öl darauß mit vleiß destilliert/ ist außwendig zu den bösen scheden gar dienstlich. * B

Diß Holtz heist Lateinisch Lignum Guaiacum. Welsch vnd Spanisch Ligno santo. Behmisch Francauzowe drewo.

Von Rosen. Cap. LI.

Geschlecht vnd Gestalt.

DIe Rosen sindt menniglichen bekandt/ daß es vnnötig ihr gestalt vnd Gewechß zubeschreiben. Werden vielerley geschlecht erfunden/ aber welche man in der Artzney nützet/ derer sindt dreierley/ nemlich die Weissen/ Roten/ vnd Leibfarben.

Die Sattroten haben das beste lob/ darnach die Leibfarben. Die gantz weissen Rosen sindt die geringsten/ außgenommen die/ welche im Herbst/ vnd bißweilen biß mitten in Winter blüen/ eines gar fremdlichen lieblichen geruchs. Solche gute weisse Rosen hat man an viel orten deß Welschen landes/ man nennet sie Damaschken oder Muscatenrosen. Ja sie sindt die allerköstlichsten/ nicht allein wegen jhres edlen Geruchs/ sondern auch daß sie mehr den Stulgang fertig machen/ so man jhrer drey oder vier vor der Malzeit jsset.

* Man findet gar mancherley geschlecht einheimisch vnd wildt/ daß davon gar viel köndt geredet werden/ Dieweil aber solchs allhie zu lang/ kan davon füglicher an einem andern ort gehandelt werden. Man findet aber vber die Farben/ welche der Autor allhie meldet/ auch grünlichte/ davon oben im Agrifolio ist etwas vermeldt worden/ Item Gelbe/ welche etliche sagen/ daß sie also werden/ wann man sie pfropffe auff die Genistam. Wann auch die Rosen nicht alle vier oder fünff jar wol gesäubert vnd gedünget werden/ so verlieren sie jren guten geruch. Der Theoph. ein Græcus Autor schreibet/

C Daß in Griechenlandt vmb die Stadt Philippi genañt/ein art wachse/welche hundert Bletter hab. Wann man sie offt zu rechter zeit versetzt/so werden sie desto schöner.*

Zam Rosen. Rosæ domesticæ.



Wild Rosen. Rosæ Syluestres.



D

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Rosen haben nicht einerley Natur vnd substantz/wegen vngleicher vnd vnterschiedlicher mischung der Element eusserlich vnd innerlich. Von dem Wasser vnd Erden haben sie ein kalte/ zusammenziehende krafft/ von der Lufft einen süßlechten vnd wolriechenden geschmack/von dem Fewer eine geringe bitterkeit vnd die rote farbe/ dañ die roten Rosen sindt wermer in jhrer Natur/ dann die weissen. In den frischen vnd newen Rosen ist mehr bitterkeit/dañ zusammenziehung/ derhalben purgieren sie mehr. Aber die dürren ziehen mehr zusammen/vnd stopffen ehr/dann sie purgieren solten.

Der Rosen gebrauch ist vberauß treffenlich/ vnd zu vielen dingen nützlich/ dann es werden darauß gemacht Safft/Sirup/Zucker/Honig/Wasser/Essig/vnd öl. Im gebrauch aber der Rosen sol man das vnderste weisse an den Blettern/welches der Nagel genannt wirdt/ abpflocken/vnd hinweg werffen.

Rosensafft.

Man stößt die frischen Rosen in einem Mörsel/vnd preßt den Safft darauß/solchen Safft brauchen die Apotecker zu viele Artzneyen. Den besten macht man auß den gantz roten Rosen/ der auß den Leibfarben ist nicht so krefftig.

Wiltu ein linde sanffte purgation haben/ so nimb zwey lot Rosensafft/misch darunter Keßwasser/ vnd ein wenig Spica, oder Zimmetrind.

Ein lindpurgirender Sirup von Rosen.

Zur zeit der Rosen macht man einen lieblichen Sirup/der purgiret lind vnd sanfft/ man mag jhn schwangern Weibern vnd kindern/ sicherlich geben/ so sie einer purgation bedürfftig sindt/ wiewol solcher Sirup köstlicher vnd krefftiger ist auß den welschen Rosen/ als die in einem wermeren Land wachsen/ doch macht man jhn auch auß deutschen Rosen also: Nimb newe frische leibfarbe Rosen/ pflocke hinweg den Samen/ Stil vnd Nagel. So sie also gereinigt sindt/nimb jr vier pfund/ thue sie in einen newen

vergla-

verglasierten Hafen/ oder in eine zinnen Kandel/ geuß darauff heiß siedend Wasser A fünffzehen pfund oder seidel/ vermach den Hafen oder Kandel oben wol zu/ laß also stehen einen tag vnd nacht/ seige es durch ein dünn leinen Tüchle/ vnd drucke die Rosen nicht sehr. Darnach nimb andere frische Rosen/ so viel als zuuor/ mache das abgesigene Wasser widerumb heiß/ vnd geuß es auff die Rosen/ laß es aber stehen tag vnd nacht/ darnach seige es wider ab/ vnd geuß es zum drittenmal heiß vber andere newe Rosen/ vnd solchs thu zehen tag nach einander. So du es zum letzten mal abgesigen hast/ laß das Wasser also stehen drey oder vier tag/ darmit sich die Heffen an boden setzen/ geuß es sittiglich vnd rein ab/ vnd thue zu jedem pfund Wasser ein halb pfund Zucker/ laß miteinander sieden so lang/ biß es dick wirdt wie ein Julep. Solchen Sirup behalt in einem saubern geschir: zur notturfft/ darvon gibt man acht lot schwer mit Sawrampffer oder Ochsenzungenwasser/ so viel man wil. Dieser Sirup ist zu vielen gebresten deß Leibs nützlich/ denn er öffnet/ lediget ab/ reiniget das Blut von der Gallen/ vnd treibt die durch den stulgang. Er hilfft wider die Geelsucht/ verstopffung deß Magens vnd der Leber. Er sterckt das Hertz/ dienet wider sein zittern/ denn er benimpt vnd treibt auß die bösen feuchten/ so dem hertzen gedrange thun. Auch ist er gut wider die Cholerische oder dreytägliche feber. Diese krafft hat auch der obgenandte safft von Rosen/ so man sein vier lot schwer zutrincken gibt/ aber er purgiret nicht so fertig/ doch stercket er dargegen die jnnerlichen Glieder.

Rosenzucker.

Auch macht man Rosen mit Zucker ein/ vnd solchs geschicht am besten auff volgende weise: Nimb die roten Rosen (schneid darvon das vntertheil/ welchs man den Nagel nennet) acht lot/ feinen weissen Zucker ein pfund/ stoß beides zusammen in einem steinern Mörsel mit einem höltzen vnd schweren stempffel behend/ biß es gnug sey. Nimbs herauß/ thue es in ein küpfferne Pfanne/ geuß darzu ein lot Rosenwasser/ werme es vber einem linden Kolfewer/ biß es ein wenig auffwalle/ mische es on vnter- B laß mit einer Spatel/ oder Löffel. Entlich nimbß vom fewer/ thue es in ein Glaß/ decks oben zu/ vnd stell es an die Sonn auff etliche tage.

Dieser Rosenzucker ist ein köstliche külung in den hitzigen Febern/ er sterckt das Hertz/ Haupt/ vnd alle innerliche Glieder.

Rosenhonig.

Rosenhonig mach also: Siede Honig/ verscheume vnd leutere jhn wol/ laß jhn durch ein Tuch lauffen/ nimb frische Rosenbletter/ die noch nicht offen seind/ schneid die Bletter oben ab/ daß der Knod aussen bleibe/ legs in Honig/ laß ein wenig sieden/ also daß der Honig rotfarb werde.

Dieser Honig sterckt/ vertreibt Melancholische vnd Phlegmatische materi/ mit Wasser/ darinn Fenchelsamen gesotten ist/ eingeben. Misch ein wenig Saltz darvnter/ es reiniget desto baß.

Rosenwasser.

Auß frischen Rosen brennet man ein Wasser mancherley weise/ aber die beste ist/ so man die Distillirkolben in einen Kessel/ darinnen siedend Wasser ist/ stellet/ dann also brennet es nicht an/ vnd schmeckt nach keinem Rauch.

Rosenwasser ist gut wider die ohnmacht vnd mattigkeit/ daran gerochen vnd angestrichen.

Rosenwasser ist gut wider die flüssige Augen/ vnd alle andere hitzige geschwulst. So man den Mund darmit außspület/ befestiget es die Zäne/ thut dem Halse inwendig/ vnd dem Zäpffle wol.

Wider die Bauchwürme: Nimb den Safft von Limonien, vnd so viel Rosenwasser/ gibs zutrincken/ es hilfft.

C Rosenwasser ist gut wider der Weiber vbrige flüsse/so sie es trincken/oder aufflegen. Also hilfft es auch wider die rote Rhur/vnd allerley Bauchflüsse.

Roseneßig.

Ist sonderlich gut wider die mattigkeit vnd ohnmacht/so man daran reucht/oder jhn anstreicht. Auch ist er gut den hitzigen Gliedern/darüber gestrichen. So man ein zwifach leinen Tüchle in Roseneßig netzt/vnd solchs auff den Magen legt/hilfft es jhm fast wol/vnd zeucht grosse hitz darauß.

Rosenöl.

Etliche sieden Rosen in Baumöl/vnd haltens für Rosenöl. Etliche lassens also vngesotten vierzehen tag stehen. Aber Rosenbletter frisch oben abgeschnitten/in öl gesotten/laß fünffzig tag an der Sonnen stehen in einem Glaß/diß öl ist das beste.

Solch öl ist gut vber die hitzige Leber gestrichen. Deßgleichen auff den Schlaff vbergeschlagen/benimpts Hauptwehe/vnd kület.

Rosenöl auff den brandt/oder hitzige geschwulst gestrichen im anfang/hilfft wol.

Krafft der dürren Rosen.

So man dürre Rosen in Wein kochet/vnd etlich mal deß tags trincket/stopffen sie die Bauchflüsse. So aber ein Feber da wer/sol man sie mit Wasser kochen.

Dürre Rosen in Wein gesotten lindern das wehethumb deß Haupts/der Ohren/Augen/deß Zanfleisches/Hintern/Mastdarms/vñ der Mutter/so man in diese Brüe leine Tüchlen einnetzt/vnd aufflegt/oder die Brüe mit einer Feder anstreicht/ja so es von nöten/mit einem clystirrörlen einsprützt.

Welche kindlen in der Schoß vnd vmb das Gemechte vom Harn rohe sindt/denen sol man gedörrte Rosen zu Puluer gestossen/einsprengen. D

Der frischen Rosen Bletter.

Frische Rosen gestossen ohne außpressung/vnd vbergelegt/heilen die hitzigen geschwülste/vnd die brandtscheden/leschen auch das wilde Fewer.

Deß geelen Samen.

Der geele Samen/welcher mitten in den Rosen gefunden wird/gedörret vnd klein gestossen/also auff das feuchte Zanfleisch gestrewet/trucknets auß/vnd stellet die flüsse.

Die roten Husen oder Frucht von den wilden Rosen gedörret/werden wider den Stein von vielen nützlich gebraucht. Item wirdt davon ein Lattwergen gemacht/wie auß den Quitten/dienet gar wol den jenigen/welche die Rhur/vnd Gonorrhæam haben. Hilfft auch wider das Heschen.

Der Knöpffle.

Die Rosenknöpffle in Wasser gesotten/vnd getruncken/ist gut fürn Bauchfluß vnd Blutspeyen.

Auß diesen Knöpfflen brennet man ein Wasser/welchs treffenlich gut ist wider alle Bauchflüsse/dienet den rinnenden Augen.

Der Rosen rote Knöpfflen mit jhrem Haar/so sie zeitig oder weich seindt worden/genannt Butteln/sol man stossen/den Safft herauß trucken/vnd dürr lassen werden/gibt ein heilsam bewert Puluer zu dem heimlichen Fluß/genannt Gonorrhæa, auch zu beiden Flüssen der Weiber/vnd ist ein warhafftig experiment. Man mag auch die roten Buttelen also dürr behalten/ehe daß sie weich werden/vnd so man die in Wein siedet/vnd darvon trinckt/hilffts wider obgedachte gebresten/deßgleichen wider die rote Rhur/vnd Blutspeyen/ist offt probirt.

*Wann

* Wann man mit dem wasser von den Rosenknöpfflin oder Calycibus destilliret vnd Aceto Scyllitico vnter einander eines so viel als deß andern vermischet / stetigs den Mund waschet / machet es ein gut Zanfleisch / vnd stercket gar wol die Zene.* A

Deß Schwammes.

Der Schwamm an den wilden Heckrosen / ist ein häriger ballen / gantz rund vnd grawbraun / etliche nennen jhn einen Schlaffapffel / hat groß lob wider den Stein / gedörrt / gepuluert / vnd auß Wein getruncken. Noch kräfftiger sollen seyn zum Stein die Würmlen / so in demselben Schwam̃ gefunden werden.

* Man braucht es auch zu den Kröpffen. Vnd das Würmlin darin gepuluert / gibt man ein wider die würm im Leib.*

Rose heist Griechisch Ῥόδον. Arabisch Nard. Lateinisch Rosa. Spanisch Rosas. Frantzösisch Vne rose. Behmisch Ruoze. *Rosa muscata Serapioni Narsin.*

Vom Buxdorn. Cap. LII.

Buxdorn. Lycium.



B

Geschlecht vnd Gestalt.

Lycium ist ein dornechter Baum / er tregt Bletter wie der Buxbaum / die sindt feist vnd dick. Seine Beerlen sindt in gestalt deß Pfeffers / schwartz / glat / vnd bitter. Die Wurtzlen vielfeltig / krumb / vnd holtzecht. Diesen Baum findet man in Cappadocia, Lycia, vnd Dalmatia, aber in Deutschen vnd Welschen landen nicht. Man preßt auß den Beeren einen Safft / vnd lesset jn an der Sonnen dick werden / den nennet man in Apotecken Lycium, wirdt zu vielen Artzneyen gebraucht.

* Dieses Lycium welches an etlichen orten in Italia wechst / wollen etlich für das ander geschlecht halten. In etlichen Apotecken findt man ein Lycium adulteratum, welchs gemacht wirdt auß den Beerlin von dem Beinholtz / der Specklilien / Hagenbutten / vnd Schlehen.*